



Der Naturland-Hof von Familie Icken liegt in Sievern, im norddeutschen Geestland



Milchkühe unterwegs zum Melken. Die Herde umfasst zurzeit mitsamt Nachzucht 360 Tiere.



Der gesamte Nachwuchs kommt innerhalb weniger Wochen zur Welt.

Hof Icken: Alle Kälber sind schon da

Weidemilch und Heumilch sind angesagt. Das haben auch deutsche Milchbauern längst erkannt. Einer von ihnen ist Hof Icken im norddeutschen Sievern. Der Demonstrationsbetrieb ist dabei ein Exot in der Branche, denn er setzt auf saisonale Abkalbung: Alle Kälber kommen innerhalb weniger Wochen zur Welt statt übers ganze Jahr. Dadurch verteilt sich einerseits die Milchmenge eines Jahres anders. Auf der anderen Seite dient das System der Herdengesundheit, der Milchqualität und auch dem Wohl des Landwirts. Was wie ein guter Ansatz für alle Milchbauern klingt, birgt jedoch ein Problem: Molkereien und Handel sind davon nicht begeistert. Warum Wiebke und Matthias Icken trotzdem diesen Weg gehen, erläutern sie in dieser „bio-live-erleben“-Reportage.

Ran an die Milch!

Die neu geborenen Kälber drängeln, sie wollen ihre Milch. Matthias Icken öffnet ein Gatter, schon strömen sie zu den Mutter- und Ammenkühen, die im Offenlaufstall bereitstehen und genüsslich Heu fressen. Der Nachwuchs ist komplett in den letzten Wochen zur Welt gekommen. Derzeit fasst die Herde 360 Individuen. Jetzt bekommt der weibliche Nachwuchs die so wichtige Milch, direkt vom Euter, so wie es sein soll. Der Rest der Kälber wird mit dem Nuckeleimer versorgt, während der übrige Teil der Milch zur Molkerei geliefert wird.

Heu- und Weidemilch im ganzen Jahr – so mögen es die Verbraucher, so verspricht es der Handel. Doch: „Schon vegetationsbedingt ist das eigentlich gar nicht möglich. Und keine Kuh steht ganzjährig auf der Weide“, merkt Matthias Icken an. Ohnehin sind es in Deutschland nur vier von sechs Milchkühen, die überhaupt mal rauskommen. Bei ihm sind es immerhin zehn Monate, in denen die Kühe auf der Weide sind.

Um der stetigen Nachfrage nach Milch gerecht zu werden, ist das gängige Modell daher, die Kalbung über das ganze Jahr zu verteilen, die Kälber schnell zu separieren und die Kühe verteilt trocken zu stellen. Die Ickens gehen seit nunmehr vier Jahren einen anderen Weg und sind mit der saisonalen Abkalbung so etwas wie Exoten.

Alles zu seiner Zeit

In der Adventszeit wird die gesamte Milchleistung heruntergefahren und die Herde „trockengelegt“. Gekalbt wird zwischen Mitte Februar bis Mitte April. 60 der neugeborenen Kuhkälber bleiben für die eigene Nachzucht am Hof. Die restlichen werden mit den Jungbullen nach zwei Wochen verkauft. Für alle Dagebliebenen geht es so früh wie möglich im Jahr auf die Weide.

Viele Milchkühe, viel Nachwuchs. „Die Altersstruktur ist momentan recht jung, da wir die Herde mit vielen jungen Tieren aufgestockt haben“, erklärt Matthias Icken. Das aktuelle Durchschnittsalter liegt bei knapp vier Jahren, ein Viertel der Herde ist älter als fünf, etwa 20 Kühe kommen auf sieben Jahre. Die älteste Kuh ist sogar 13 Jahre alt und hatte jüngst ihre elfte Kalbung. Und alle Kühe müssen ran. Von Mai bis Juli findet die Besamung für die nächste Generation statt. Das übernahmen zuletzt 15 Jersey-Deckbullen. Ab Februar kalben dann alle tragenden Kühe. „Das hat sich für uns bewährt. Wir fahren sehr gut damit“, resümiert der Landwirt. In jedem Fall bringt es Vor- und Nachteile, auf die man passend reagieren muss.

„Das System hat sich für uns bewährt. Wir fahren sehr gut damit.“

Weniger ist tatsächlich mehr

Der größte Nachteil ist zunächst wirtschaftlicher Natur und nicht ganz ohne. Die Lieferpause, die durch das Trockenstellen der gesamten Milchviehherde Anfang Januar entsteht, kommt bei Molkereien gar nicht gut an. „Eine der Lösungen wird sein, dass wir künftig ein Drittel der Milch zu Käse verarbeiten und die Milch so an den Handel geben“, erklärt Wiebe Icken, die für die Vermarktung der Hofprodukte zuständig ist. Zwei Drittel der Milch sollen an nachfragende Molkereien gehen.

Doch das System hat auch einen positiven wirtschaftlichen Aspekt: „Die Herde ist insgesamt gesünder, die Todesfälle sind



Am Standort „Hof Kuhsattel“ liegen Offenlaufstall, Weideland und die neue Heutrocknungsanlage.



Die Gegend um Sievern im Geestland ist ideal und typisch für die Weidewirtschaft.



Bei den Ickens lebt auch die „freilaufende Mettwurst“ ganzjährig im Freiland.

marginal, Krankheiten viel seltener“, sagt Matthias. „Durch die deutlich verbesserte Tiergesundheit liegt unser Ziel bei 15 Prozent Bestandsergänzung jährlich. Das entspricht ca. 6,5 Jahren Nutzungsdauer bzw. 8,5 Lebensjahren für die Kuh.“ Das saisonale Abkalben bringe zudem einen sauberen Stall für Dreiviertel des Jahres und es würden weniger Medikamente benötigt. Die fünfwöchige Melkpause spart zudem Energie, da die Melkanlage nicht gespült werden muss.

Vom grünen Gras zu Käse

Ein weiterer Vorteil: Als Landwirt kann man auch mal Urlaub machen. Wiebke und Matthias Icken haben das getan. Allerdings nicht, ohne sich dabei fortzubilden. So haben die beiden in Neuseeland Inspiration für die eigene Arbeit gefunden. „Dort unten gibt es mehr Rinder als Menschen. Die Weidewirtschaft ist insgesamt sehr ausgeprägt. Allerdings bleiben nur etwa vier Prozent der Milch im eigenen Land“, erzählt Matthias nicht ohne ungläubiges Staunen.

Das heimische Geestland ist klimatisch traditionell bestens für die Weidewirtschaft geeignet. Dennoch braucht es für die weidefreie Phase eine Menge möglichst trockenes Heu. So ist am alten Standort „Hof Kuhsattel“, wo auch der Offenlaufstall steht, eine große Trocknungsanlage entstanden. Hier können die

Ickens den Heuschnitt einbringen, lagern und durch die eigene Photovoltaik-Zellen energieneutral trocknen, bevor es die Kühe dann fressen. So legt der Käse, der künftig aus einem Teil der Milch entsteht, seinen Weg vom Grashalm über die Trockenanlage bis zur Molkerei zurück. Für Familie Icken eine wichtige Investition in die Zukunft.

Hof Icken

Matthias und Wiebke Icken
Hörn 4 / Sievern
27607 Geestland
Tel.: 04743-1038
E-Mail: info@hof-icken.de
www.hof-icken.de

demoSPEZIAL 06/2019

Text: Oliver Z. Weber (m&p)
Fotos: © 1 - 4: Hof Icken; © 5 und 6: m&p: public relations
Konzept, Redaktion und Gestaltung: m&p: public relations
Ansprechpartnerinnen: Laura Wittemann und Lisa Grimmeiß

Demonstrationsbetriebe Ökologischer Landbau

Immer mehr Menschen wollen wissen, wo und wie ihre Lebensmittel erzeugt und verarbeitet werden. Das geht am besten „vor Ort“, zum Beispiel auf Biohöfen wie dem Hof Icken und 241 weiteren Demonstrationsbetrieben Ökologischer Landbau. Das ist ein bundesweit koordiniertes Netzwerk praktischer und authentischer Information und Kommunikation für alle, die an nachhaltiger Landwirtschaft und Lebensmittelerzeugung interessiert sind. Unter dem Motto „Bio live erleben!“ zeigen die „Demobetriebe“ wie weit gefächert der ökologische Landbau ist und wie er funktioniert. Die Türen und Tore der ausgewählten Bauern, Gärtner, Imker und Winzer sind für alle, die es wollen, geöffnet: Kindergartengruppen, Schulklassen, Verbrauchergruppen, aber auch Fachleute aus der Land- und Ernährungswirtschaft und nicht zuletzt die Medien sind herzlich eingeladen – zu planmäßigen, aber auch zu individuell vereinbarten Terminen.

Alle Informationen:

www.demonstrationsbetriebe.de
www.bio-live-erleben.de

Bundesprogramm (BÖLN)

Das Netzwerk der Demonstrationsbetriebe ist ein Projekt des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN). Dieses Programm wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) finanziert und von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) umgesetzt. Mit der zentralen Steuerung der Demonstrationsbetriebe beauftragt die BLE eine so genannte Koordinationsstelle.

Alle Informationen: www.bundesprogramm.de

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Geschäftsstelle BÖLN (Herausgeber)
Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn
boeln@ble.de
© BLE 2019

Koordinationsstelle Demonstrationsbetriebe

[m&p: public relations GmbH | FiBL Projekte GmbH]
E-Mail: info@demonstrationsbetriebe.de

„Die Herde ist insgesamt gesünder, die Todesfälle sind marginal.“